

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 97. Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Mittwoch den 2. Dezember 1908.

33. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachung.

Die Fußschlagsprüfungen vor der staatlichen Prüfungskommission für den Regierungsbezirk Arnberg finden regelmäßig am zweiten Mittwoch eines jeden Vierteljahres statt. Die nächste Prüfung ist demnach am 13. Januar 1909. Die weiteren Angaben über den Ort und die Schmiebung werden den Prüflingen durch die Sabung bekannt gegeben.

Herrn Veterinär-Rat Blome, welcher als Regierungs-Kommissar an den Prüfungen teilnimmt, habe ich zum Vorsitzenden der aus drei Mitgliedern bestehenden Prüfungskommission ernannt.

Der Meldung zur Prüfung, welche an den Vorsitzenden zu richten ist, hat der Prüfling folgende Nachweise beizufügen:

1. die amtliche Bescheinigung, daß er das 19. Lebensjahr vollendet hat (Geburtschein),

2. die amtliche Bescheinigung, daß er mindestens die letzten 3 Monate vor der Meldung im Bezirk der Prüfungskommission sich aufgehalten hat,

3. die Bescheinigung, daß er innerhalb der letzten 6 Monate einer Fußschlagsprüfung nicht erfolglos sich unterzogen hat,

4. die Bescheinigung über die erlangte theoretische und praktische Ausbildung.

Der Vorsitzende entscheidet über die Zulassung zur Prüfung und beruft die Prüflinge zur Prüfung ein.

Im Falle der Zulassung hat der Prüfling 10 Mk. Prüfungsgebühr porto- und bestellgebührenfrei an die königliche Regierungshauptkasse in Arnberg mit dem Vermerk „Gebühr für Fußschlagsprüfung“ einzuzahlen. Von der erfolgten Einzahlung der Gebühr setzt der Prüfling den Vorsitzenden durch Einreichung der Quittung und des Posteinführungsscheines in Kenntnis.

Die Prüfungsgebühr ist verfallen, wenn der Prüfling ohne genügende Entschuldigung im Termin nicht erscheint oder die Prüfung nicht besteht. Bei nachgewiesener Bedürftigkeit kann die Gebühr ganz oder teilweise erlassen werden. Zur Prüfung hat der Prüfling ein Messer und einen Unterhauer mitzubringen. Das übrige Handwerkszeug, die Schmiebeeinrichtungen und die nötigen Pferde werden von der Kommission zur Verfügung gestellt.

Arnberg, 10. November 1908.

Der Regierungs-Präsident.
J. A. Payer.

Wochenschau.

Nr. Die Erregung der letzten Wochen zittert immer noch in unserem innerpolitischen Leben nach; nicht bloß im Reichstage, wo die Reden zur Finanzreform, namentlich die der oppositionellen Abgeordneten von Anspielungen wimmeln, sondern auch in der gesamten öffentlichen Meinung. Neue Nahrung erhielten diese Erörterungen durch die Vorgänge anlässlich des Hundertjahr-Jubiläums der preussischen Städteordnung. Man konnte auch hier wieder etwas von jener grundsätzlich irrtümlichen Auffassung merken, welche den Fürsten jedes Verdienst zuschreibt, den Staatsmann aber zum Handlanger des fürstlichen Willens herabdrückt; denn in der Rede des Kaisers war jede Erinnerung an die gewaltigen Taten des Freiherrn

Der dritte Schuß.

Kriminal-Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

7.

Als der Kommissar den Hof betrat, richtete er einen forschenden Blick nach dem Himmel. Noch war kein Stern zu sehen, aber durch das dunkle Gewölbe floß doch schon ein schwacher Lichtschimmer. Die Wipfel der nahen, hohen Bäume hoben sich in schattenhaften Konturen von dem nächtlichen Himmel ab.

„Wohin befehlen der Herr Kommissar?“ fragte der Jäger.

„Sie führen mich auf dem Fahrwege durch den Wald bis zum „Beerstein“!“

„Jawohl! Bitte, hier, der Weg rechts!“

Schon nach kurzer Zeit hatten sich die Augen der nächtlichen Wanderer besser an die Dunkelheit gewöhnt. Die Landstraße, auf der sie sich jetzt befanden, zog sich als breiter Streifen vor ihnen hin, und schon nach wenigen Minuten fleg die dunkle Mauer des Waldes neben ihnen auf.

Jetzt bog sie in den Wald ein.

Ein frischer Wind strich ihnen entgegen und trieb die Blätter raschelnd über ihre Füße. Von der Mühle her drang das Rauschen des Wassers, das rastlos das mächtige Schwungrad bewegte.

Eine Weile gingen die beiden schweigend nebeneinander her. Der Kommissar ließ zwar seine Blicke eifrig nach rechts und links schweifen, zu erkennen vermochte er aber nichts.

Er trieb zur Eile.

von Stein vermieden und das Verdienst an dem Aufschwunge, den Preußen nahm, allein den Ahnen zugeschrieben. Die Geschichte urteilt freilich anders. Aber man kann nicht immer warten, bis die Geschichte ihr Wort gesprochen, und in jener irrtümlichen Auffassung von dem Wesen und der Bedeutung des Herrschertums liegt doch der letzte Grund für all die Wirrnisse, die uns in der letzten Zeit beschäftigt haben. Solange der Kaiser hieran konsequent festhält, wird eine innere Versöhnung mit dem konstitutionellen Gedanken wohl nur schwer zu erzielen sein. Aber schließlich kann ein völliger Wandel der Anschauungen sich nicht von heute auf morgen vollziehen; man muß da der Zeit es überlassen, die Früchte zur Reife zu bringen! Inzwischen könnte man freilich auch daran denken, die Verantwortlichkeiten der leitenden Männer zu stärken, um einer Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse vorzubeugen. Daß dies erstrebenswert ist, darüber scheint kein Streit obzuwalten. Nur das „Wie?“ kann man sich offenbar noch nicht recht vorstellen. Deshalb wäre es gut, wenn die Anträge auf Abänderung der Verfassung im Sinne einer größeren Ministerverantwortlichkeit zu einer gründlichen Aussprache führen würden, mag immerhin ein greifbares Ergebnis noch nicht erzielt werden, nach Lage der Dinge nicht erzielt werden können; und wir würden es bedauern, wenn die Regierung — wie dies bereits angekündigt wird — sich an dieser Debatte nicht beteiligen wollte.

Im Reichstage hat man vergangene Woche außer der Interpellation über die Grubenkatastrophe in Westfalen, wobei freilich nicht viel dabei herausgekommen ist, hauptsächlich die Finanzreform-Debatte gefördert. Schon läßt sich jetzt die Situation einigermaßen übersehen. Das eine steht fest, in der Form, wie der Schatzmeister seine Vorlagen vor das Parlament brachte, werden dieselben keinesfalls Gesetz werden! Die Nachschüsse, die Gas- und Elektrizitätssteuer, die Zigarren- und Branntweinsteuer, das Branntweinmonopol — alle diese Blüten im Steuerbuckel Sydows können heute schon als hoffnungslos verurteilt gelten, und auch die Inferatenersteuer dürfte das gleiche Schicksal erfahren. Wesentlich weniger positiv ist das Ergebnis der Debatte bezüglich der Vorschläge, was dann an die Stelle der abgelehnten Steuern gesetzt werden sollte. Darüber werden erst die Verhandlungen in der Kommission Aufschluß geben. Wenn es nur nicht dann so geht, wie bei der letzten Finanzreform; nämlich, daß man in der Not, und um die schwere Frage überhaupt zum Abschluß zu bringen, zu Kompromissen greift, die niemanden befriedigen und den Staatsfiskus leer lassen! Die Regierung weiß offenbar auch noch nicht, was dann zu tun sein wird, wenn das große Budget ihr wieder zerpflückt auf den Tisch gelegt werden wird, und die Reden der beiden Finanzminister werden immer unwirlicher, je mehr es sich herausstellt, daß es mit der Popularität ihrer Steuererhebung doch nicht soweit her ist, wie sie

selbst anfangs — wahrscheinlich auf Grund der Gutachten von ein paar Geheimräten — behauptet hatten! Immer magerer wird auch die offizielle Verteidigung der neuen Steuern: wirklich hat man sogar vom Regierungsrat aus das merkwürdige Wort vernehmen müssen, daß ja eigentlich jeder Bürger sein eigener Steuersekretär ist, indem man ja, wenn einem die neue Steuerlast zu drückend erscheine, auf den Genuß von Bier und Tabak und Branntwein, auf das Brennen von Gas und Elektrizität, auf die Verwendung von Motoren und auf das Erlassen von Inferaten verzichten könne! Das ist ja eine ganz kostbare Idee, auf deren Erfindung sich der Betreffende ein Reichspatent ausstellen lassen kann! Nur steht diese Weisheit mit der gleichfalls von der Regierung als Axiom aufgestellten Behauptung, daß durch die neuen Steuern ein Rückgang im Konsum nicht zu befürchten sei, in grellem Widerspruch! Und weiter: was würde der Reichs-fiskus dazu sagen, wenn das Volk alles boykottieren wollte, was besteuert werden soll? Dann gäbe es nur noch eine Rettung: Erlaß von Zwangsgesetzen, welche die Bürger verpflichten, alljährlich so und so viele Liter Schnaps und Bier und so und so viele Kilo Tabak zu vertilgen, so und so viele Inferate zu erlassen und so weiter, alles bei Strafe von so und so vielen Tagen Kittchen, natürlich! Man sieht, die Verteidigungsreden zugunsten der neuen Steuern ruhen auf sehr schwachen Füßen und können leicht ad absurdum geführt werden!

Die wesentlichsten politischen Vorkommnisse der letzten Woche außerhalb Deutschlands liegen auf parlamentarischen Gebieten. In allen europäischen Ländern sozusagen, von Petersburg bis nach Madrid und von Dresden bis nach Sofia, sind die größeren und kleineren Volksvertretungen an der Arbeit, für das Wohl ihrer Bürger zu sorgen. Auch das österreichische Parlament hat sich wieder versammelt, nachdem es einige Zeit lang unfreiwillig Ferien hatte machen müssen — es gab nämlich in dem vielgegründeten Lande kein Ministerium. Endlich ist dann doch das Beamtenkabinett des Herrn von Dienert geboren worden und hat sich auch schon den Erwählten des Volkes vorgestellt. Dabei wurde gar kein Hehl daraus gemacht, daß diese Regierung nur eine provisorische ist, welche einem politischen Kabinett sobald als möglich Platz machen werde. Das kann aber nur gelingen, wenn es einer fertig bringt, die alte Schicksalsfrage Österreichs, die Frage der deutsch-österreichischen Aussöhnung zu lösen, und zwar nicht bloß auf dem Papiere — denn das ist schon mehr als einmal geschehen —, sondern durch die Tat. Aber wenn man von den Prügel-erzessen liest, welche sich Woche für Woche in Prag abspielen, dann hat man nur geringe Hoffnung auf ein Zustandekommen des Friedens! Auch sonst sind die nationalen Gegensätze in Österreich heute schärfer als seit langem, wie die jüngsten Revolverkämpfe in der Wiener Universität zwischen deutschen und italienischen

„Sie wissen das genau?“

„Ja, zufällig. Wie ich gestern die reifen Hagebutten dort an dem Strauch sah — die Mutter schmort gern eine Suppe davon — da habe ich mir ein paar Handvoll in die Jagdtasche gepflückt.“

„Und damals hatte sich nichts hier geändert?“

„Vom Stein war nichts zu sehen.“

Inzwischen hatte sich der Agent zur Erde gebückt und ließ den Lichtschein über das Gras spielen. Er suchte nach Fußspuren.

„Sind Sie gestern an den Stein herangetreten?“

„Nein. Was sollte ich dort? Ich war nur am Hagebuttenstrauch.“

„Richtig! Wie ich höre, wird der kleine Fußweg hier gar nicht mehr betreten?“

„Nur vom Herrn Förster. Und der benutzt ihn nur höchst selten. Der Weg soll eingehen.“

„Auch Sie dürfen ihn nicht betreten?“

„Verbieten ist er mir nicht, aber ich weiß, daß es der Herr Förster nicht gern sieht, weil die Fasanen hier am liebsten ihr Gelege machen.“

„Wann sind Sie den Weg das letzte Mal hier gegangen?“

„Ich kann mich nicht mehr besinnen.“

Der Kommissar wies nach dem Gras, das hier im humusreichen Boden dicht und üppig stand.

„Sehen Sie mal, hier ist doch jemand gegangen?“

Der Jäger blickte näher zum Boden.

„Das ist meine Meinung auch — dort vom Wege herüber bis an den Stein und dann wieder zurück.“

„Ganz richtig.“

Wieder spielte das Blüchlein ringsherum alles ab.

„Lassen Sie Ihre Jägeraugen mal weiter suchen.“

Studenten gezeigt haben. Das neue Beamtenministerium muß daher stark mit der Möglichkeit rechnen, daß dieses Abgeordnetenhaus, das erste seit der Einführung des allgemeinen Wahlrechts in Oesterreich, kein natürliches Ende nehmen wird. Vorläufig dürften sich allerdings Regierung und Parlament gegenseitig eine gewisse Schonzeit zugestehen. Insbesondere haben die Führer der großen Parteien dem Ministerpräsidenten die Votierung eines Budgetprovisoriums und der Annexionsvorlage zugesagt. Auch gegen die als Kaiserjubiläumsgabe für das arbeitende Volk gedachte Altersversicherung dürften sich kaum ernstere Schwierigkeiten erheben. Anders liegt die Sache schon beim serbischen Handelsvertrag, der laut Beschluß des letzten gemeinsamen Ministerrats baldigt der parlamentarischen Erledigung zugeführt werden soll. Hier werden die Agrarier aller Parteien und Nationalitäten einen energischen Widerstand leisten. Vor Beendigung des Kaiserjubiläums, das am 2. Dezember mit der 60. Wiederkehr des Thronbesteigungstages seinen Höhepunkt und Abschluß erreicht, sollen nach den Wünschen der Regierung und auch der großen Parteien ernstere Aktionen überhaupt unterbleiben. Es fragt sich aber sehr, ob sich die vielen, kleinen, rabaulstigen Gruppen, wie namentlich die tschechischen Radikalen, an diese stillschweigende Vereinbarung halten werden.

Die Stein'sche Reform.

Das maßlose Elend von Jena bis Tilsit wurde für Preußen von Segen, indem es den hoffärtigen Sinn der Regierenden brach. Die furchtbaren Bebrüdungen der Franzosen auch noch nach dem Frieden zerstörten die Fribollität der Gebildeten und die stumpfe Gleichgültigkeit der Massen. Indem es die Schäden bloßlegte und Besserung predigte, zeigte sich das Unglück in Preußen als der beste Arzt. Die Not der Zeit brachte selbst die Widerstrebenden zur Selbsterkenntnis und zu der Einsicht, daß es nur besser werden könne durch eigene Besserung.

Auch der König beherzigte die furchtbare Lehre. Man erkannte, daß nur einer den Staat wieder herstellen könne: der Freiherr von Stein. Allerdings hatte ihn der König noch jüngst in ungnädigster Weise aus dem Dienste als Finanzminister entlassen, als er in einer Denkschrift die Aufhebung des Geheimkabinetts und die Entlassung des unsfähigen Haugwitz und aller schädlichen Ratgeber forderte. Er schrieb (Mai 1806): „Sollten Ew. Majestät sich nicht entschließen, die vorgeschlagenen Änderungen vorzunehmen, sollten Sie fortfahren, unter dem Einfluß des Geheimen Kabinetts zu handeln, so ist zu erwarten, daß der preussische Staat entweder sich auflöst oder seine Unabhängigkeit verliert, und daß die Achtung und Liebe der Untertanen ganz schwinden.“ Die Antwort des Königs war damals eine ärgerliche Abweisung, und der König griffte Stein, ja, als dieser im September 1806 auf Beseitigung des Geheimen Kabinetts und des unselbständigen Ministers Haugwitz drang, wurde er barsch angefahren und zornig abgewiesen. Stein vergaß diese unbedeutende Behandlung des Königs und traf, dem königlichen Rufe folgend, am 30. September 1807 in Memel ein. Am 4. Oktober wurde er an die Spitze der ganzen Zivilverwaltung gestellt.

Der Reichsminister vom und zum Stein war 25. Oktober 1757 auf der Burg Stein im Jahnstale geboren. Seit mehr als 30 Jahren hatte dieses staatsmännische Genie in preussischen und außerpreussischen Diensten als Diplomat und Verwaltungsbeamter eine reiche Geschäftserfahrung gewonnen. Er war voll idealen Schwunges, dabei traf sein durchdringender Geist stets den Kern der Wirklichkeit und den Mittelpunkt der realen Bedürfnisse. Begeistert für alles Große und Edle, für Freiheit und Recht, für Deutschlands Glück und Ehre, erstrebte er nur das Erreichbare und Zweckmäßige. Bei vielseitiger Bildung, die er gleichmäßig durch Studium und durch Leben erworben hatte, besaß er eine seltene Harmonie von Theorie und Praxis. Als einen Schatz, der mehr wert war, als Wissen, Bildung und Ideale, besaß er einen Charakter, durch den allein er zum Reformator seiner Zeit befähigt war: lähn durchgreifend mit mächtiger Energie, bis zur Härte streng gegen alles Verfehlte und Entartete, zäh ausdauernd im Kampfe gegen Unverstand und Bosheit, aller Menschenfurcht unzugänglich. Er war ein zorniger, starker Eiferer wider jeden Mißstand

„Mir ist's, als ob noch eine Spur nach dem kleinen Graben da drüben fährte.“

„Stimmt. Aber seh'n Sie sich mal das lange Gras genauer an. Das liegt noch platt am Boden.“

„Das kann noch nicht lange her sein.“

Der Kommissar klopfte dem Burtschen auf die Schulter. „Gut. Derselbe Fuß ist einige Stunden später am Stein vorüber, dort in der Richtung nach dem schmalen Pfade geschritten, der erste Weg zum Stein war ein Retrospektionsgang. Ja, mein Lieber, Polizeigenten und Jäger, das kommt manchmal auf dasselbe hinaus! — War das ein großer oder ein kleiner Fuß, der hier seine Spuren hinterlassen hat? Stammt alles von demselben Fuße?“

Der junge Mann schien von dem Spürreifer seines Lehrmeisters ergriffen zu werden. Tief beugte er sich hinab und prüfte mit gespanntem Interesse den Grasgrund.

„Das ist ein kleiner Fuß. . . überall derselbe.“

„Ich finde noch mehr. Da — sehen Sie in dem feuchten Boden jedesmal eine kleine Vertiefung? — Da drin hat der schmale, hohe Absatz eines Damenstiefels gesteckt. So. Nun kommen Sie weiter, schonen Sie aber die Fährte!“

Vorsichtig gingen beide weiter. Die Spuren führten zu einem kleinen Graben, der sich quer vor ihnen hinzog. Jenseits erhob sich der dichte Stangenwald.

„Hier galt's einen kleinen Sprung,“ begann der Kommissar wieder, „das ist immer ein günstiger Umstand für uns. . . he, seh'n Sie mal! Da drüben hat der kleine Fuß kräftig eingesehen müssen — hier wollen wir mal eine Probe mitnehmen.“

Der Agent überprang den Graben, kniete nieder, zog Papier heraus und formte eine genaue Nachbildung der Spur. Dann erhob er sich wieder, barg den Abdruck bei sich und leuchtete in den wasserlosen Graben hinein. Dort wuchsen Brombeeren und ihre schlängeligen Ranken zogen sich täcklich im hohen Grase hin.

und ein kluger Erfinder und Pfleger des Besseren. All sein Streben war selbstlos und rein und galt nur dem großen Ganzen. Er war kein Fürstendiener, sondern seinem eichentesten Charakter entsprechend oft knorrig und schroff, ein Staatsdiener und Edelmann im besten Sinne des Wortes. Nach seiner Auffassung sollte der Adel es den anderen Ständen zuvortun in wirklichen Verdiensten um den Staat und Leistungen für das Vaterland. Er war voll hochherzigen Gemeinfinns, dabei gerade und schlicht, von altväterlichen Sitten, fromm, glaubenstreu, stolz, freigeist wie ein altdeutscher Ritter. Durch Schwierigkeiten und Unfälle ließ er sich nicht beirren, auch nicht durch Unbank. Immer blieb er sich und seinen Idealen treu. Er erstrebte nicht französische Gleichmacherei und Masseneinigung, sondern deutsche Entfaltung des Besonderen und Allgemeinen durch gleichmäßige Berechtigung und Befreiung zu rechter Harmonie war das Ziel seiner Staatskunst. Er schonte und pflegte das reiche, vielfarbige Leben, das in den Eigentümlichkeiten der deutschen Sonderwesen pulsierte. Die Rechte und Freiheiten weniger sollten dem allgemeinen Rechte weichen, der allgemeinen Freiheit; der Untertan sollte sich berechnen zum Staatsbürger. Stein erkannte klar, daß das Volk mitreden mußte, wenn es mithandeln sollte, und darum mußte es aus der Teilnahmlosigkeit herausgerissen und von Ueberbürdung und Bevormundung befreit werden. Es galt die Schöpfung einer Monarchie mit demokratischer Grundlage, „eines wahrhaft deutschen Staatswesens, gegründet auf ein freies Bürgertum, gestützt und getragen durch die Selbstregierung der Gemeinden und Provinzen, verestigt durch die echte Freiheit auf den Fundamenten der Gesehe.“ Der absolutistisch-feudale Staat mußte in ein monarchisches Gemeinwesen, der Militärstaat in einen Rechtsstaat umgewandelt werden. Das ganze Volk konnte erst dann die rechte Liebe zum Vaterlande und unbedingte Kraft zu dessen Verteidigung bekommen, wenn nach der Abschaffung der drückenden Vorrechte vor dem Gesehe alle gleich gestellt wurden, wenn alle an der Verwaltung der Gemeindefachen und dadurch an der Regierung der Gesehe des ganzen Staates teilnahmen, wenn eine ständige Volksvertretung den Thron umgab.

Stein war kein Revolutionär, sondern ein Reformator: seine liberale Politik war im besten Sinne des Wortes eine konservative. Der König betraute Stein mit außerordentlicher Vollmacht, das Staatswesen vollständig umzugestalten, und dieser fand für sein großes Werk auch geeignete Gehälfen in der preussischen Beamtenchaft, die bisher nicht zu gehöriger Geltung und Verwendung gekommen waren. Stein wußte diese tüchtigen Männer zu würdigen und arbeitete mit ihnen Hand in Hand: das waren v. Schrötter, v. Vincke, v. Klemm, Stagemann u. a. Die von ihnen schon längst für nötig erkannten Reformen, die sie teilweise auch schon ausgesprochen oder zu Papier gebracht hatten, bekamen nun Wirklichkeit und Leben: Stein setzte sie durch, denn er stand allein und fest am Steuer. Die Königin verehrte ihn als den Retter des Staates. Der König faßte unbedingtes Vertrauen zu ihm und ertrug geduldig die Schroffheiten dieses Ministers, der kein Höfling war. An dem großartigen Charakter Steins richtete sich des Königs Mut wieder auf, sodaß er wieder zu hoffen begann.

Die erste große Verbesserung galt dem Zustande der Landesbevölkerung, die zum größten Teile noch in mittelalterlicher Unfreiheit schmachtete. Am 9. Oktober 1807 erließ Stein das „Edikt über den erleichterten Besitz und den freien Gebrauch des Grundeigentums“, welches von Schrötter, Schön und Stagemann entworfen war. Danach waren alle Einwohner des Staates zum eigentümlichen und zum Pflanzbesitz unbeweglicher Grundstücke berechtigt, und die gutsherrlichen Rechte waren nicht mehr an den persönlichen Stand des Besitzers gebunden. Jeder Edelmann durfte fortan bürgerliche Gewerbe treiben, jeder Bürger konnte in den Bauernstand, jeder Bauer in den Bürgerstand treten; Grundstücke konnten zusammengezogen oder geteilt werden. Das Untertänigkeitsverhältnis des erblichen Grundbesitzers hörte auf. Die Pflanzungsgelder, das Zwangsrecht zum Gefeinde, das Schutzgeld wurden aufgehoben. Der Bauer durfte künftig ohne gutsherrliche Genehmigung erbliche Grundstücke veräußern und verpfänden, sich verheiraten und ein bürgerliches Gewerbe treiben. Auf seinen eigenen Domänen hob der König durch Verordnung vom 28. Oktober 1807 die Hörigkeit, Leibeigenschaft, Erbuntertänigkeit und Gutsplacht auf.

So wurden die feudalen Ständeunterschiede und die Schranken zwischen Stadt und Land aufgehoben, und es bildete

Ein kleiner weißer Punkt wie eine große Schneeflocke erregte die Aufmerksamkeit des Kommissars. Er trat näher heran und erkannte das winzige Teilchen eines Spigenbesatzes. Er löste es vorsichtig von dem Stachel und brachte es nahe ans Licht.

„Das stammt vom Unterrock einer feinen Dame,“ bemerkte er. Dann schloß er die Blenden der Laterne.

„Wir brauchen nichts mehr. Was ich wissen wollte weiß ich jetzt! Kommen Sie! Unser Weg führt mich weiter! Und die Zeit eilt!“

„Mit raschen Schritten hatten sie den vorhin verlassenen Fahrweg wieder erreicht.“

„Wie heißt der Revierförster?“

„Herr Rott.“

„Ist er verheiratet?“

„Nein. Seine alte Mutter führt ihm die Wirtschaft.“

„Erhält der Förster zuweilen Damenbesuch?“

„Ich habe noch nie eine Dame bei ihm gesehen.“

„Auch heute nicht?“

„Nein.“

„Nun vorwärts!“

„Wohin befehlen der Herr Kommissar?“

„Ich will nach dem Schauspiel des heutigen Unglücks.“

„Können wir scharf zuschreiten?“

„Möglichst scharf.“

„Soll ich den Fahrweg einhalten?“

„Nicht nötig. Nur rasch hin.“

Während des nun folgenden schnellen Ganges schwie der Kommissar. Er hatte überdies genug damit zu tun, sich in dem Dunkel des schmalen Waldweges vor dem Hinfallen zu bewahren, da zahlreiche bloßgelegte Wurzel den Pfad kreuzten. Der junge Forstmann schlug ihm vor, die Laterne zu gebrauchen, der Kriminalbeamte lehnte das aber ab.

(Fortsetzung folgt.)

sich ein freier Bauernstand. Am 27. Juli 1808 verließ der König allen Inassen auf den Domänen im eigentlichen Preußen ihre Grundstücke als volles freies Erbeigentum und schuf damit 48 000 freie Bauernhöfe.

Um den Staat vor dem Bankrott zu retten, riet Stein dem König zum Verkauf vieler Domänen, wodurch man Geld erhielt, um die Franzosen endlich zum Abmarsch zu veranlassen. Zugleich entstand dadurch wieder eine Menge neuer Hofbesitzer. Stein hatte noch schwere diplomatische Arbeit zu vollbringen, um die Franzosen loszuwerden und auch den über seine „revolutionären Neuerungen“ murrenden und sich wieder an den König drängenden Junkern erfolgreich entgegenzutreten. Nachdem er die Kabinettsregierung beseitigt hatte, ordnete er die Verwaltung ganz neu. Er arbeitete einen klaren einheitlichen Plan bis ins einzelne aus. Da dieser Plan erst am 24. November 1808 vom König bestätigt wurde und Napoleon damals Steins Entlassung erzwang, so gelang es der Hofpartei, wichtige Teile auszumergen, namentlich die Errichtung eines Staatsrates und die bestimmte Zusage einer ständischen Verfassung.

Die Schöpfung der „Städteordnung“ konnte Stein vollenden. Durch andere Verordnungen hob Stein das Gewerbe, besonders durch Aufhebung mancher Zunftzwänge.

Wie Stein die Vorrechte des Adels bekämpfte, so wollte er auch den Absolutismus des Landesherren beschränken. Er forderte als Konsequenz der bisherigen Reformen eine Volksvertretung im Staate. Aus den Grundbesitzern sollten Provinzialstände gewählt werden, die an der Verwaltung der Provinz teilzunehmen hätten. Durch solche Selbstverwaltung sollte der Mißlingsgeist, das Formenwesen und der Dienstmechanismus einer kostspieligen Bureautratie verdrängt und der Grundbesitzer fest an sein Vaterland geknüpft werden, damit der Bürger- und Gemeinfinn belebt werde. Zugleich mit den Provinzialständen sollte auch eine Kreis- und Gemeindeverfassung geschaffen werden. Dieser Grundgedanke der Selbstregierung und Vertretung veranlaßte Stein und die gleichgesinnten Staatsmänner schon damals zur Forderung von Reichsständen, welche die ganze Nation vertreten und an der Verwaltung des ganzen Staates teilnehmen sollten.

Diese Forderungen verließen allerdings zu sehr gegen das Interesse der Bureautratie und gegen die Neigungen des Königs und sie kamen, zumal nach Steins allzufrühem Rücktritt, nicht zur Ausführung. Stein und seine Freunde mußten damit zufrieden sein, daß sie wenigstens den Unterbau des Staates vollständig und zeitgemäß hatten herstellen können.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Die Sparsamkeit!

Die Sparsamkeit ist eine Tugend. — Drum lieber Bürger pflege sie. — Sie magne dich in fröhlicher Jugend: — Verschwende deine Groschen nie! — Vergeude nie was du erwirbst — Durch überflüssige Gelbtausgaben. — Daß du die Hoffnung nicht verlierst! — Der Erben die dich einst begraben! — Schon mancher hat Verdruss erfahren. — Weil er bei Zeiten nicht gespart — Wir müssen sparen, immer sparen. — Dann werden wir vor Leid bewahrt. — Warum geht es so vielen schlecht. — Und warum klagt man schon seit Jahren? — Der deutsche Kanzler sagt mit Recht: — Wir müssen sparen, sparen, sparen! — Drum laß es dir nicht zweimal sagen. — Du steuerträftiger Bürgersmann, — Und lange noch in diesen Tagen — Die erste Hunderttausend an! — Not tut es, daß du dich ermannst! — Und sprichst zur Gattin ohn' Bedenken: — O spar so viel du sparen kannst. — Ich bitte sehr dich einzuschranken. — Und geht sie gern in noblen Kleide. — Sei künftig wen'ger opportun. — Nimm ihr den Schwarm für Samt und Seide. — Es tut auch Wolle und Katun! — Und hast du ein Klavier im Haus. — Daß es zurück zum Händler fahren. — Giebst du viel Geld für Noten aus. — So kannst du dieses künftig sparen. — Sei ungeknöpft in jeder Weise. — Und leg aufs Portmonnaie die Hand. — Fahr „vierter Güte“ auf der Reife — Und sei nicht stolz auf deinen Stand! — Sprich zu der Gattin unveragt: — Wir wollen unsre Tage nugen. — Entlass' des Kaufes treue Nagd. — Und laß mich selbst die Stiesel pugen! — Will Weib und Kind noch lange sitzen — Nach zehn, so bulde dieses nicht. — Sie mögen schneltern oder schnitzen. — Gleichviel, es kostet unnütz Nicht! — Zu brav am Tage deine Pflicht. — Geh' mit den Hühnern dann zu Bette. — Und rauche nicht, und trinke nicht. — Dann sparst du Geld — was gilt die Bette? — Doch wird nicht viel mehr ausgegeben — Für Luzas, Tabak, Bier und Licht. — Dann eine Steuer zu erheben — Von diesen Dingen lohnt sich nicht! — Und Herr von Sybow ruft voll Schmeid: — Es ist am Ende doch gescheiter: — Ich ziehe auch die Sparjamkeit — Zur Steuerpflicht heran! —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Biedentopf**, 1. Dezbr. Die seit dem 11. Mai hierher errichtete Reichsbank-Nebenstelle erfreut sich keines besonders großen geschäftlichen Verkehrs. Es sei dies insofern sehr zu beklagen, weil bei der Fortdauer solcher Verhältnisse sich das Reichsbankdirektorium in Berlin leicht veranlaßt finden könnte, die hiesige Stelle wieder eingehen und nach Laasphe verlegen zu lassen.

— **Allendorf a. d. Eder**, 29. Nov. Am Samstag abend 8 Uhr wurde die Battenberg-Hallenberger Post oberhalb des hiesigen Dorfes von einem Eisenbahnzug der neuen Strecke Frankenberg-Winterberg überfahren. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert, der Postillon vom Wagen geschleudert und so schwer verletzt, daß er noch in derselben Nacht nach Marburg in die chirurgische Klinik gebracht werden mußte, wofür ihm das rechte Bein amputiert wurde. Die Pferde des Postwagens wurden ca. 200 Meter weit fortgeschleift und vollständig verstümmelt. Die Post- und Werksachen sind sämtlich gerettet. Wodurch das Unglück verursacht wurde, ist bis jetzt noch unbekannt; wahrscheinlich ist der die Rebl daran schuld, der Samstag Nacht vorhergerast. Gegen Mitternacht war das Gerücht von Frankenberg, sowie das Bauamt an Ort und Stelle, um den Tatbestand aufzuklären.

— **Frankenberg**, 1. Dezbr. (Eine neue Eisenbahnlinie.) Mit der am heutigen 1. Dezember stattfindenden Eröffnung der Bahn Frankenberg-Winterberg wird der letzte Rest des seit Jahren angestrebten Schienenweges von Kurhessen in das Siegerland und Ruhrtalgebiet dem Verkehr übergeben. Die ganze Strecke führt die amtliche Bezeichnung Frankenberg-Westwig. Sie hat folgende Stationen: Frankenberg, Raddenau, Allendorf, Bromskirchen, Hallenberg, Züfchen, Winterberg, Steinhelle, Wigge, Nuttlar, Westwig. Von letzterer Station aus wurde zunächst die Teilstrecke bis Steinhelle und

bann die Bahn bis Winterberg weiter geführt. Die Bahn berührt die bis jetzt nur noch wenig bekannten idyllischen Gegenden der sog. „Breiten Struth“ des schönen Ebertales und des angrenzenden südlichen Teiles des Sauerlandes. Es hat mehrere Jahre gebaut, bis der erste Schienenweg fertig wurde, hat doch das waldreiche von zahlreichen Schluchten, Bergen und Tälern durchbrochene Gelände gar mancherlei Schwierigkeiten, besonders durch die Anlage der verschiedenen riesigen Tunneln und Talbrücken. Der am 1. Dezember zur Eröffnung kommende Teil des letzten Gliedes der Bahnverbindung zwischen Frankenberg und Bestwig, die Strecke bis Winterberg, ist ungefähr 35,6 Klm. lang; hieron entfallen 16,8 Klm. auf den westfälischen Kreis Brilon, 18,6 Klm. auf den Kreis Bielefeld und 5,2 Klm. auf den Kreis Frankenberg, was einem Interessengebiet von rund 100 000 Einwohnern entspricht. Abgesehen davon, daß die Bahn den Weg für Reisende hin und zurück nach Westfalen ganz bedeutend abkürzt, dürfte ganz besonders die gerade Strecke den Güterverkehr sehr verbilligen. Auch wird die an Holz, Steinen, Mineralien und auch an Kohlen reiche Gegend, die sie berührt, sehr erschlossen werden. Vorläufig verkehren auf der ganzen Strecke bis Bestwig und zurück nach Frankenberg vier durchgehende Personenzüge.

— **Weglar**, 30. Novbr. Der hiesige Launusklub legte in seiner gestrigen Hauptversammlung die Touren für nächstes Jahr fest, unter denen sich auch eine Tour in die Wittgensteiner Berge befindet und zwar soll dieselbe am 27. Juni stattfinden über Steinbrücken — Laasphe — Sappheise — Bielefeld.

— Großes Aufsehen erregt in **München** die Verhaftung eines 45-jährigen Gerichtsbeamten wegen verurteiltem Heirats-schwindels. Der verhaftete Gerichtsbeamte hat seit zehn Jahren neben seiner Amtstätigkeit abgeheime Heiratsverträge abgeschlossen. Sein letztes Opfer, das er um 9000 M. prellte, erstattete vor dem Selbstmord Anzeige. Die Untersuchung fördert nahezu unglaubliche Dinge zutage.

— **300 Bergleute eingeschlossen**. Noch hat sich der Schrecken über die Raddoblastatrophe nicht gelegt, und schon trifft — diesmal aus Amerika — eine neue Unglücksmeldung ein: Die der Pittsburg-Buffalo-Kohlenbergwerksgesellschaft zugehörige Grube „Marianna“ in Pennsylvania wurde durch eine gewaltige Explosion schlagender Wetter in Brand gesetzt. Es liegen dazu folgende Drahtmeldungen vor: In der Mariannengrube bei Pittsburg wurden nahezu 300 Mann eingeschlossen, von denen nur einer lebend gettet wurde. Bisher sind 125 Leichen zu Tage gefördert. Die meisten sind schrecklich verbrannt. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. Merkwürdigerweise fand die Explosion statt, nachdem der staatliche Mineninspektor 3 Minuten vorher die Grube verlassen und nach zweitägiger Inspektion als für in Ordnung erklärt hatte.

Aus Laasphe und Umgegend.

□ **Laasphe**, 1. Dezbr. In der am 27. Novbr. stattgefundenen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde folgendes verhandelt und beschlossen: Als städtischer Bauinspektor und Leiter der städtischen Hochbauten wurde Herr Architekt Steinmetz und zur Prüfung und Beaufsichtigung der Tiefbauarbeiten Herr Maurermeister

Roch angestellt. — Dem Verein für Volksbibliothek wurde für 1908 ein Beitrag von 20 M. bewilligt. — Gemäß den Vorschlägen der Beleuchtungskommission soll am Gessalbacherweg eine neue Glühlampe angebracht und die Lampe an der Brücke bei der Fasanerie durch eine hellbrennendere ersetzt werden. Ferner sollen die beiden Bogenlampen in der Bahnstraße auf die Mitte der Straße verlegt werden. — Versammlung beschloß, den Erben J. J. Meh die in der Separationsache an die Stadt überwiesenen Fichtenkulturen „hinter dem Entenberg“ und „vor'm Buhl“, noch auf drei Jahre gegen Zahlung von 8% pro Jahr des Bonitierungswertes zu belassen. — In einer vor kurzem stattgefundenen Bürgerversammlung wurde ein Antrag auf Erhöhung der Zahl der Stadtverordneten von 9 auf 12 gestellt. Diesem Antrage soll stattgegeben werden. — Versammlung beschloß, zur besseren Entwässerung der Wall-, Mauer- und Königstraße, verschiedene Einfälle in diesen Straßen einzubauen; auch sollen im nächsten Frühjahr die Mängel in dem Straßenpflaster und den Rinnen der Wall- und Mauerstraße beseitigt und mit den Interessenten bezüglich einer Gerabedelegung dieser Straßen verhandelt werden. Von einer Kanalisation und Neupflasterung der Königstraße soll dann im Jahre 1909 noch abgesehen werden.

* **Laasphe**, 1. Dezbr. Verhaftet und in das hiesige Amtsgericht eingeliefert wurden am Sonntag früh 3 ausländische Einbrecher, ansehnlich kroaten. Ueber die der Festnahme zu Grunde liegende Straftat erfahren wir folgende Einzelheiten: Die drei Spitzbuben hatten in der Nacht zum Sonntag mittelst Einbruch einem Uhrengeschäft in Arfeld einen Besuch abgestattet und daselbst Uhren und Goldwaren mitgehen lassen. Der Diebstahl war jedoch kurz darauf von dem Besitzer bemerkt worden, der sofort die Polizei benachrichtigte. Der Verdacht lenkte sich sogleich auf die 3 Kerle, die erst kurz vorher in Arfeld aufgetaucht waren und sich verdächtig gemacht hatten. Noch während der Nacht spielte der Telegraph nach allen Richtungen, so wurde auch die hiesige Polizei in früher Morgenstunden von dem Einbruch verständigt und angewiesen, den aus der Richtung Grubebüch kommenden Frühzug zu kontrollieren, worauf sich Herr Wachtmeister Riese und Polizeisergeant Dörr zum hiesigen Bahnhof begaben, um den gegen 7 Uhr hier eintreffenden Personenzug abzufuchen. Die Vermutung, daß die Spitzbuben diesen benutzten würden, um schnellst zu verflüchten, hatte sich als richtig erwiesen, denn die Beamten fanden die 3 Gauner in einem Wagen 4. Klasse, zum Teil noch schlafend vor, worauf dieselben am Schlafsitzen genommen und geschlossen hinter schwebende Gardinen gebracht wurden. Die Verblüffung der gefährlichen Gesellschaft ob der so prompten Entdeckung und Festnahme soll nicht gering gewesen sein, aber die Bande hatte ansehnlich nicht mit den bösen neuzeitlichen Hilfsmitteln, dem Telegraph und Telefon, gerechnet. Die Kerle waren gleich nach der Tat zu Fuß nach Aue-Wingeshausen gelaufen und benutzten von da die Bahn über Grubebüch. Bei ihrer Durchsicherung fand man außer einem Geldebetrag von 180 M. eine noch neue und ebenfalls gestohlene Uhr sowie mehrere geladene Revolver und Dolchmesser, ferner eine elektr. Taschenlampe. Wie es scheint, handelt es sich um gewerbsmäßige Einbrecher und dürfte denselben eine schwere Strafe bevorstehen.

* **Laasphe**, 1. Dezbr. (Arbeiterzug.) Zur Entlastung des Personenzuges 767 (ab Kreuzthal 7⁰⁰, Bielefeld 9¹⁰)

abends) vom Arbeiterverkehr wird seit dem 21. v. Mts. der Arbeiterzug 777 Kreuzthal—Laasphe, der seither nur bis Laasphe verkehrte, bis Wilhelmshütte durchgeführt. Der Zug fährt nur Samstags ab Kreuzthal 6⁴⁰, ab Laasphe 8⁰⁰, ab Wilhelmshütte 9⁰⁰, ab Wallau 9¹⁰, ab Ludwigshütte 9¹⁰, ab Bielefeld 9²⁰, an Wilhelmshütte 9²⁰.

* **Laasphe**, 1. Dezbr. Kauff am Plake! Angesichts des herannahenden Weihnachtsfestes möchten wir nicht unterlassen, wieder einmal diese Worte unseren verehrlichen Lesern und Leserinnen zuzurufen. Unsere einheimischen Geschäftsinhaber und Handwerker verdienen es in erster Linie, beim Einkauf berücksichtigt zu werden, ja, sie haben gewissermaßen ein moralisches Recht darauf. Teilen sie doch mit uns die städtischen Steuern und Abgaben und tragen durch eine erhöhte Einnahme zum Emporblühen der kommunalen Finanzen und damit wieder zum allgemeinen Besten bei.

* **Bauste**, 30. Novbr. Vor einigen Tagen verunglückte auf der Birkenbacher Hütte bei Geisweid der Arbeiter Weiß von hier in Gemeinschaft mit einem Arbeitskollegen in schwerer Weise, indem derselbe beim Öffnen des Schladenlochs mit flüssiger Schlacke übergossen und dadurch am ganzen Körper schwer verbrannt wurde. Weiß fand Aufnahme im Amts-Krankenhaus.

Grubebüch, 1. Dez. Die hiesige Holzindustrie ist schon seit längerer Zeit nur schwach beschäftigt, namentlich soweit die Bauholzindustrie in Betracht kommt. Es haben zwar unseres Wissens noch keine Arbeiterentlassungen stattgefunden, aber die Fertigstellung von Bauholzern erleidet eine Einschränkung, die für den bevorstehenden Winter nichts erfreuliches in Aussicht stellt. Goffentlich hält dieser Zustand nicht mehr lange an.

Grubebüch, 1. Dezember. Für das Jahr 1909 sind für Grubebüch folgende Gerichtstage im Gasthof Martin festgesetzt: 12. Januar, 16. Februar, 23. März, 27. April, 8. Juni, 13. Juli, 21. September, 2. November und 7. Dezember.

Zur Wahlbewegung.

(An dieser Stelle bringen wir uns eingefandte Artikel, welche Berichte über Wahlversammlungen und sonstige zur bevorstehenden Reichstags-Wahl in Beziehung stehende Erörterungen zum Gegenstand ihrer Ausführungen haben.)

(1) **Baderbach**, 28. Novbr. In einer sehr gut besuchten Wahlversammlung sprach gestern Abend in der Wirtschaft Bäder in Baderbach Generalsekretär Ruffe. Der Referent erläuterte an den einzelnen Tagesfragen die Haltung der christlich-sozialen Partei, besprach die Arbeiter-, Mittelstands- und Bauernfrage in christlich-sozialer Beleuchtung und empfahl sehr warm die Kandidatur Mumm. Des weiteren zeigte er an der Hand der Abstimmungsliste die Stellung der gegenwärtigen Parteien zu dieser Frage. Der Referent schloß unter stürmischem Beifall der Versammlung mit dem Ausdruck der Hoffnung auf den Sieg der christlich-sozialen Sache.

Der Lokalauslage heutiger Nummer liegt eine Preisliste der Firma Seidel & Raumann in Dresden (Vertreter Aug. Mittelmann in Laasphe) über Nähmaschinen bei, worauf wir unsere Leser noch besonders aufmerksam machen.

Statt besonderer Anzeige.

Nach langem, schwerem Leiden ging heute in Meßsanft heim mein Vater, der

Kaiserliche Eisenbahn-Werkstätten-Vorsteher

Carl Friedrich Harney

Ritter des Roten Adler-Ordens IV. Kl.

Grubebüch, den 30. November 1908.

Pfarrer Harney.

Danksagung.

Allen denen, welche unsere liebe Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Christiane Küttner

geb. Koch

zur letzten Ruhestätte geleitet, sowie für die vielen Kranzspenden sagt tiefgefühltesten Dank

Im Auftrag der Hinterbliebenen:

L. Koch.

Laasphe, den 30. November 1908.

Vergrößerungen von Photographien.

Nach jedem kleinen Bilde liefere dieselben in hervorragend schöner Ausführung.

Nur tadellos gelungene, naturgetreue Bilder gelangen zur Ablieferung. Lieferzeit 8—10 Tage, in eiligen Fällen noch schneller.

Preise sehr niedrig.

Probepilder sind vorrätig.

Laasphe.

Hermann Jung.

FR. LOOS I, LAASPHE

zeigt den Empfang sämtlicher Neuheiten der Tuchbranche an, als: Kammgarn, Cheviot, Koden- und Paletotstoffe.

Elegante Anfertigung sämtlicher Herren-Garderobe nach Maass

unter Garantie für tadellosen Sitz

Ferner empfehle mein reichhaltiges Lager in fertiger Herren- und Knaben-Garderobe.

Komplette Herren- und Burschen-Anzüge, Paletots, Rodenjoppen, wasserdichte Pelserinen und Mäntel.	Einzelne Hosen u. Westen, Knaben-Anzüge, =Paletots, =Pelserinen und =Joppen in allen Preislagen.	Herren-Unterzeuge, Wäsche, Schlipse, Handschuhe. Alleinverkauf Blehlescher Knaben-Anzüge. usw. usw.
---	--	---

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche ihre Wiesengräben in der Wiesengossenschaft Aue noch nicht aufgeräumt haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben bis zum 10. Dezember d. J. aufzuräumen, widrigenfalls deren Bestrafung eintritt.

Laasphe, den 1. Dezember 1908.
Der Bürgermeister
Koop.

Zu Weihnachts-Gebäck

empfehle:
frische Eier, la. deutsche Siedware, feinstes Blütenmehl, feingemahlene Zucker, Puder-Zucker, bunten Streuzucker, Citronat, Orangenat, Mandamin, Maizena, Mandeln, Haselnußkerne, Rosinen, Sultaninen, Corinthen, Dettlers Backpulver, Anisfamen u. Anisaustrich-Formen.

Margarine, feinste Marken: „Vittello“ und „Solo“, Palmöl, sowie stets frische Süßrahm-Tafelbutter zu billigsten Preisen.
Laasphe Fr. Metz.
Inh. Fr. Metz Wwe.

„Ohne Tadel“.

Margarine
wird für den Monat Dezember bei Abnahme von 5 Pfd. um 5 Pf. per Pfd. ermäßigt.
Alleinverkauf:
Wittgensteiner Drogerie
Max Fink, Laasphe.

Gamaschen

in Leder, Roden und Segelstuch in allen Größen und Ausführungen, Knickstiefel mit und ohne Falten stets vorrätig bei

Laasphe. Fr. Schäfer,
Königstraße.

Pfeifen-Ausverkauf

Wegen Aufgabe dieses Artikels verkaufe ich sämtliche lange, halblange, kurze, Muckpfeifen u. sowie sämtliche Pfeifen-Bestandteile zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Laasphe. Fr. Metz.
Inh.: Fr. Metz Wwe.

Neue Elektrische Strom-Spar-Lampe „Eika“.

30% Stromersparnis, unempfindlich gegen Erschütterungen, in allen Lagen brennend. Vorzüglich geeignet zur Beleuchtung von Schaufenstern, Räden u.

Vorrätig bei
Herrn. Schröder, Laasphe
Klempnerei und Installation.

Mönch- und Jungfrau-
7 Pfg. 8 Pfg.
100 St. M. 6.50 100 St. M. 7.50

Zigarren.

Von 300 St. an franko Nachnahme. Versuchen Sie bitte diese erstklassigen Qualitäten, sie sind das Beste in diesen Preislagen.
Niederlage bei
Alexander Jordan, Siegen
Marburgerstraße Nr. 38.

Mit noch nie dagewesenen Mitteln

sind Kathreiners Malzkaffee-Fabriken von ihrer Konkurrenz angegriffen worden — ein untrüglicher Beweis für die Bedeutung und den Wert des echten Kathreiners Malzkaffees.
Er ist nicht nur als unschädlichster Kaffee-Ersatz, sondern gleichzeitig als vorzüglichster Kaffee-Zusatz zu empfehlen.
Wer Kathreiners Malzkaffee noch nicht kennt, mache einen Versuch.
Nur echt in Paketen mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, die vielen Kranzspenden, und besonders für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Brühl und des Herrn Oberpfarrer Adams sagt im Namen der trauernden Hinterbliebenen herzlichsten Dank

Grau Postmeister Risse,
Laasphe.

Bekanntmachung.

Andertwärtiger Unternehmungen halber beabsichtige meine zwei Wohnhäuser mit Hofräumen in der Bahn- und Wallstraße, groß 5 ar, aus freier Hand zu verkaufen, evtl. auf längere Jahre zu verpachten.

Ebenso verkaufe nachbenannte Grundstücke:

Flur 12, Nr. 589, obere Rennwiese, Garten.	7 ar,
14, 764, Arfelber Seifen, Ader.	9 „
15, 859, am Feldberg, Ader.	72 „ 61 qm.
19, 1142, am Steinchen, Ader.	49 „
18, 1009, mittlere Fischersau, Wiese.	31 „ 54 „
18, 1009, auf der Haarweide, Wiese.	31 „ 54 „
8, 153, auf dem Steinchen, Wiese.	47 „

Ludwig Koch, Laasphe.

Men!

Unübertroffen sind unsere
Fleischränder- und

Men!

Ihre Apparate sind großartig und die Rundschaft ist sehr zufrieden. Schreibt: Fr. Herz jr.



Der von Ihnen gelieferte R. A. hat sich gut bewährt und allgemein Beifall gefunden. Schreibt: Justiz. Herrichs.

Aufbewahrungs-Apparate.

Im Gegensatz zu anderen Firmen, welche nur gegen Nachnahme oder gegen Vorauszahlung liefern, senden wir jeden Apparat auf Probe, damit sich die geehrte Rundschaft von der Vortrefflichkeit überzeugen kann. — Verlangen Sie bitte Preisliste.

Vertreter gegen hohe Provision allenthalben, wo nicht vertreten, gesucht.

Weisstaler Eisen- und Blechwarenfabrik

Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
in Weidenau S. O.

In neuen 1898er Braunschweiger Gemüse-Konserven

prima Stangenspargel	prima junge Schnittbohnen	Sauerampfer
Stangenspargel mittel	prima junge Bohnen	Spinat
Stangenspargel Sprossen	junge Carotten	Blumenkohl
prima Schnittspargel mit Köpfen	Carotten geschnitten	junge Tellerer Rübsen
Suppenpargel mit Köpfen	Gemischte Gemüse, Berliner	Tomatenpurée
Spargel-Abfälle	Misch. (Spargel, Erbsen und Carotten)	Champignons
junge Erbsen, fein	Gemischte Gemüse III	Morcheln
junge Erbsen, mittelfein	Erbsen und Carotten	Pflasterlinge
Gemüse-Erbsen		Steinpilze
		Trüffeln

Spargel, Erbsen, Schnittbohnen und Spinat schon in Büchsen von 30 Pfg. an.
Ferner offeriere in neuen Früchten:

Aprikosen	Erdbeeren	Mirabellen
Ananas	Kirschen rot	Pflaumen
Birnen rot	Kirschen schwarz	Preiselbeeren
Birnen weiß	Neelange	Reineclauden

Ich übernehme die Garantie, daß meine Konserven von letzter Ernte und tabellos eingemacht sind. Jede nicht tabelfreie Ware nehme ich bedingungslos zurück.

Wittgensteiner Drogerie

Max Hintz, Laasphe i. W.
Abteilung Delikatessen.

Neuheiten in Handarbeiten

Sind in großer Auswahl eingetroffen, wie:

Handtücher, Küchenhandtücher, Nachttaschen, Tischläufer, Serviertischdecken, Klammerhüllen, Decken, Nachttischdecken, Wandhaken, Tablettdecken, Schirmbehälter, Wäschevorhänge, Büffet-, Kommoden-, Nachttischdecken, Schrankbehälter, Kissenhüllen, Taschentuchbehälter, Waschtischgarnituren, Schranktreifen, Journalmappen, Büttentische usw.

Ferner empfehle sämtliche Stilmaterialien, Stangestoffe und Stramine zu den billigsten Preisen.

Laasphe.

J. J. METZ.

Inhaber August Metz.

Laasphe.

Freitag den 4. Dezember, abends 8 Uhr

bei Herrn Wirt Koch am Bahnhof

öffentliche politische Versammlung.

Redner: Reichstagskandidat Rumm über die bevorstehende Reichstagswahl.

Jedermann hat Zutritt.

Diskussionszeit 15 Minuten.

Unterzeichneter empfiehlt sein neu ausgestattetes Lager sämtlicher **Schuhwaren** in **Chevreau, Borkalf, Lack-, Halb- u. Rindleder** von den feinsten Lackschuhen bis zum genagelten Arbeitsschuh. Ferner warm gefütterte Winterschuhe mit und ohne Ledersohlen, sowie echt russische und Garburger

Gummischeuhe,

sämtliche leistungsfähige Schuhe aller Art, wie auch alle Schuhmacher-Bedarfs-Artikel unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Laasphe.

Friedr. Schäfer.

Rönnigstraße.

J. Kippenberger, Siegen, Bankgeschäft.

Eröffnung von laufenden Rechnungen und Gewährung von Vorschüssen und Krediten.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Wechseln und Bergwerks-Anteilen.

Ausstellung von Schecks, Wechseln und Kreditbriefen auf alle Hauptplätze Europas und der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

Verzinsung von Geldeinlagen ohne Provisionsberechnung je nach Einlagedauer und Kündigungsfrist.

Errichtung von provisionsfreien Scheck-Rechnungen gegen Ueberlassung von Scheck-Büchern.

Domizilstelle für Wechsel.

Vermietung eiserner Schrankfächer (Safes) in feuer- und diebstahlsicherem Panzerschrank zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Dokumenten.

C. M. Martin

Erndtebrück.

Die Eröffnung meiner **Weihnachts-Ausstellung** zeige ich ergebenst an und lade zu deren Besuch die Käufer freundschaftlich ein.

Das Haus

des verstorbenen Herrn Ph. L. Schuppert soll sofort verkauft werden. Näheres durch

Joh. Paul Osterath,
Nachlassverwalter.

Großes Lager in hölzernen und eisernen

Riemscheiben,

sowie Lagern, Wellen, Rupp- lungen.

Gebrauchte Rohre und Ventile, fast neue Dampfmaschinen,

5, 10, 35 und 40 pferdig.

Befestigung erwünscht.
Chr. Gg. Weber,
Weidenau (Sieg.)

Bemerkenswerte Neuerscheinungen

im Buchhandel:

Heimburg, Ueber feine Wege, Roman, geb. Mk. 4.—

Sudermann, Das Hohe Lied, Roman, geb. Mk. 6.—

Vorrätig bei

Laasphe. Hermann Jung.

Buchhandlung.

Empfehle:

Spekulations, Pfund 80 Pfg., Anis, Pfund 80 Pfg., Wallnüsse, Haselnüsse.

Ferner frisch eingetroffen alle **Schokoladen und Pralines, Leibniz-Kakes.**

Laasphe. Ludw. Koch.

Viehseuchen.

Festgestellt: Rotlaufseuche unter dem Schweinebestande der Witwe Stenger zu Niederlaasphe. Banje, 27. November 1908. Die Polizeiverwaltung Der Amtmann **Arndt.**

Kriegerverein Sendungen.

Wegen Jahresabschluß werden die Kameraden, welche noch Beitragsrückständig sind, gebeten, dieselben bis zum 6. Dezember d. Js. zu zahlen.

Der Vorstand.

Turn-Verein

Erndtebrück.

Am Sonntag den 6. Dezember d. J., nachmittags 3 Uhr findet im Vereinslokal die vierte

Jahres-Haupt-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Gaudorturner-stunde in Siegen.
2. Bericht über die Bezirksvor-turnerstunde in Siegen.
3. Besprechung über die Kaisers-geburtstagsfeier.
4. Verschiedenes.

Um vollständiges Erscheinen der Mitglieder bittet

Der Vorstand.

Ein Metzgerlehrling

wird gesucht von

Aug. Marx in Weidenau.

Neue

Wallnüsse, Haselnüsse, Paranüsse, Kokosnüsse, Weintrauben, Datteln, Feigen, Äpfel, Zitronen, Stal. Maronen,

empfiehlt

Laasphe. Frau W. Hoch.

Zahn-Atelier von

Minna Kraft,

Zahnärztin

Siegen, Kollertor 10.

Schmerzloses Zahn-

ziehen.

Künstliche Zähne von 3 Mk. an.

Plomben von 2 Mk. an.

Anfertigung in kurzer Zeit von morgens bis abends.

Gewissenhafte Bedienung.

Wormser Dombau-

Geld-Lotterie.

Hauptgew. 60 000, 40 000, 20 000 u. Mk.

Bar ohne Abzug.

Ziehung: 7. Dezember cr. und folgende Tage.

Original-Lose à 3.— Mk., Porto und Liste 30 Pfg. extra

versendet die Glückskollekte **Louis Schmidt Nachf., Siegen.**

Mittwoch, 2. Dezember abends 8 1/2 Uhr: Ziehung in der 2. Klasse: P. Stein.